

Fieber und Schmerzen beim Kind

Bei Kindern gehören Fieber und Schmerzen zu den häufigsten Krankheitssymptomen. Welche Methoden und Arzneien für die Behandlung zur Verfügung stehen und was es bei der Empfehlung von schmerzstillenden und fiebersenkenden Präparaten in der Apotheke zu beachten gilt, erläutert Dr. Roman Schmid von der Bellevue Apotheke in Zürich.

Jürg Lendenmann



Der Apotheker Dr. Roman Schmid führt seit 1989 die Bellevue Apotheke Zürich, seit 2005 als Alleininhaber. Die Bellevue Apotheke ist 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr offen und beschäftigt 56 Mitarbeitende. Sie führt ein sehr breites Sortiment an schulmedizinischen und komplementären Heilmitteln.

Herr Dr. Schmid, welche Erkrankungen können beim Kind Fieber und Schmerzen verursachen?

Bei Kindern treten Fieber und auch Schmerzen bei vielen Krankheiten auf: bei Angina, Grippe und grippalen Infekten, Atemwegsinfektionen, Magen-Darm-Erkrankungen, Harnwegsinfekten, Mittelohrentzündungen, Dreitagefieber, Lungenentzündung sowie bei Kinderkrankheiten wie wilde Blattern (Windpocken), Mumps, Masern, Röteln und Scharlach, aber auch bei Impfreaktionen und Zahnerkrankungen. Schmerzen – ohne Fieber, aber in Verbindung mit Entzündungen – können auch bei leichteren Sportverletzungen auftreten, beispielsweise bei Prellungen.

In der Wintersaison sind Grippe und grippale Infekte häufig, auch bei Kindern. Gibt es generelle Verhaltensmassnahmen, die bei diesen Krankheiten befolgt werden sollten?

Präventiv sollten die Kinder beim Aufenthalt im Freien den Temperaturen entsprechend angezogen werden und die Zeitdauer des Aufenthalts im Freien sollte angemessen und auf die Witterung abgestimmt sein. Sind die Kinder verschwitzt oder haben sie nasse Kleider, sollten sie nicht in der Kälte bleiben, wo sie schnell zu frieren beginnen.

Ich befürworte auch, dass vor allem die Wohnräume nicht zu stark geheizt werden. Speziell im Schlafzimmer sollten eher moderate Temperaturen herrschen. Zu den wichtigen vorbeugenden Massnahmen gehört auch eine gesunde Ernährung.

Erkältungen sind für die Kinder nichts Aussergewöhnliches und auch in der Regel nicht besorgniserregend: In einem gewissen Alter müssen die Kleinen ja ihr Immunsystem aufbauen. Ich beobachte oft, dass bei Kindern ab einem Alter von ein, zwei Jahren bis zu einem Alter von sechs Jahren Infekte verhältnismässig häufig vorkommen, später seltener, weil aufgrund der durchgemachten Infekte ihr Immunsystem besser ausgebildet ist.

Entscheidend ist, dass die Erkrankungen rechtzeitig erkannt, richtig diagnostiziert und behandelt werden. Bei Erkältungen, Grippe und grippalen Infekten, die mit Fieber einhergehen, ist es wichtig, dass die Kinder viel trinken.

Was empfehlen Sie besorgten Eltern, wenn die Kinder an Fieber und an Schmerzen leiden?

Kommen Eltern mit einem Kind mit 38 bis 39 Grad Fieber in die Apotheke, halte ich die Erkrankung bei Kindern über einem Jahr für nicht so problematisch – vorausgesetzt, das Fieber be-

steht nicht schon seit drei, vier Tagen. Fieber an und für sich ist nichts Negatives. Es ist ein Zeichen, dass der Körper sich wehrt und der Organismus Erholung braucht. Steigt aber das Fieber über 40 Grad, muss der weitere Verlauf der Erkrankung genau beobachtet und mit einem fiebersenkenden Mittel behandelt werden. Kinder, die zu Fieberkrämpfen neigen, müssen immer mit Fiebersenkern behandelt werden. Bei Säuglingen und Kindern unter einem Jahr ist oft ein Arztbesuch ratsam.

Traditionelle Massnahmen wie Essig- und Senfwickel oder auch komplementärmedizinische Arzneien können vor allem im Anfangsstadium helfen. Ich erachte es als sinnvoll, solche «sanften» Behandlungen quasi als erste Stufe einzusetzen. Vielfach beobachte ich, dass die Eltern übermässig besorgt sind, vor allem beim ersten Kind und wenn sie noch keine Erfahrung gemacht haben, wie unruhig ein fieberndes Kind sein kann und um wie viel höher die Temperaturschwankungen bei Kleinkindern sind als bei Jugendlichen oder Erwachsenen. Ist ein Kind zudem noch sehr klein und kann noch nicht sagen, was mit ihm los ist, verstärkt dies die Besorgnis der Eltern.

In diesen Fällen gilt es, erst einmal die Eltern zu beruhigen. Hilfreich ist dabei, dass ich ihnen von meinen Erfahrungen beim Behandeln meiner eigenen Kinder berichten und entsprechende Empfehlungen geben kann. Ein wichtiger Punkt ist auch, dass kranke Kinder zu Hause behalten werden sollen: Es kann vorkommen, dass Kinder nach einem halben Tag mit Fieber schon wieder draussen spielen möchten. Hier ist es wichtig, den Kindern klarzumachen, dass sie erst nach einer entsprechenden Regenerationsphase wieder ins Freie gehen dürfen. Eine nicht zu unterschätzende Rolle beim Genesungsprozess spielt zudem bei vielen erkrankten Kindern auch die Betreuung – das Umsorgtwerden durch die Eltern. Generell empfehle ich ein pragmatisches Vorgehen, das sich auf die Besserung des Wohlbefindens des Patienten stützt.

Bei der Frage, ob und wie Fieber und Schmerzen behandelt werden müssen, ist zentral: Wie hoch ist der Leidensdruck, nicht nur des Kindes, sondern auch der Eltern? Bei Kindern ist dies natürlich schwieriger herauszufinden.

Wenn die Eltern mit dem erkrankten Kind in der Apotheke erscheinen: Beziehen Sie das erkrankte Kind in das Beratungsgespräch mit ein?

Ja, wenn es alt genug ist, Auskunft über sein Befinden zu geben. Sehr oft entwickelt sich daraus ein Gespräch mit allen Beteiligten, das hilfreiche Informationen für eine optimale Beratung liefert.

Welche Wirkstoffe zur Behandlung von Fieber und Schmerzen sind in der Schweiz rezeptfrei für Kinder unter zwölf Jahren zugelassen?

Das sind die Wirkstoffe Acetylsalicylsäure, Ibuprofen und Paracetamol.

Gibt es Wirkstoffe, die bei fiebernden Kindern nicht eingesetzt werden sollten?

Ja, Acetylsalicylsäure. Sie kann in seltenen Fällen ein Reye-Syndrom* verursachen. Ich empfehle generell Kindern unter zwölf Jahren keine Acetylsalicylsäure-Präparate, zumal zwei andere Wirkstoffe – Ibuprofen und Paracetamol – zur Verfügung stehen.

Werden virale Infektionen häufig von Entzündungssymptomen begleitet? Welches dieser Entzündungssymptome tritt am häufigsten auf?

Am häufigsten treten als Folge der Entzündungen Halsschmerzen und Schluckbeschwerden auf. Sehr oft haben die Kinder auch Ohrenweh. Wo bei viralen Infekten Schmerzen zuerst auftreten, ist individuell bedingt. In all diesen Fällen ist die Behandlung mit einem Mittel vorteilhaft, das nicht nur den Schmerz unterdrückt, sondern auch zusätzlich entzündungshemmend wirkt. Das bewirkt ein schnelleres Abklingen der Erkrankung.

Ibuprofen ist erst seit letztem November neu rezeptfrei für Kinder unter zwölf Jahren erhältlich. Was bringt dies der Apothekerschaft für die Behandlung von Kindern?

Mit Ibuprofen steht der Apothekerschaft ein Mittel zur Verfügung, das nicht nur schmerzstillend und fiebersenkend, sondern auch entzündungshemmend wirkt. Dies ist, wie bereits erwähnt, wichtig, da die meisten grippalen Infekte auch von entzündlichen Symptomen wie Hals- oder Ohrenschmerzen begleitet werden.

Auch bei leichteren Sportverletzungen mit Schmerzen und Entzündungen, beispielsweise

bei Prellungen, empfehle ich Ibuprofen-Sirup, der zudem gut dosiert werden kann. Das Kind kann dann ruhig schlafen und bei kleineren Verletzungen oft schon am nächsten Tag ausgeruht wieder zur Schule gehen.

Wie unterscheiden sich Ibuprofen und Paracetamol hinsichtlich ihrer Wirksamkeit bei Fieber und Schmerzen sonst noch?

Gemäss Studien wirkt Ibuprofen stärker schmerzlindernd und fiebersenkend, bei gleich guter Verträglichkeit. Generell habe ich die besten Erfahrungen mit der Empfehlung von Entzündungshemmern – Ibuprofen und den rezeptpflichtigen Wirkstoffen Diclofenac und Mefenaminsäure – gemacht, auch bei Erwachsenen. Sie bewirken, dass der Hals abschwilt und die Nase wieder frei wird. Paracetamol nimmt wohl den Schmerz, wirkt aber nicht auf die Entzündung.

Kommen Kunden mit Schluckbeschwerden, empfehle ich in der Regel ein Ibuprofen-Präparat anstelle von Lutschtabletten.

Welche galenischen Formen von Medikamenten eignen sich für Kinder besonders und welche Rolle spielt bei Kindern der Geschmack einer Arznei?

Für Kinder kommen Suppositorien und Sirupe infrage. Zäpfchen werden von Kindern in südlichen Ländern akzeptiert, in der Schweiz und nördlicheren Ländern wehren sich die Kinder oft gegen die Verabreichung von Suppositorien, bei denen auch die Resorption des Wirkstoffs uneinheitlich ist. Am besten zur Behandlung geeignet finde ich einen Sirup, vor allem dann, wenn er gut schmeckt.

Wann raten Sie Eltern mit einem Kind, das fiebert und über Schmerzen klagt, den Arzt aufzusuchen?

Bei Säuglingen und bei Kindern über einem Jahr erachte ich einen Arztbesuch als ratsam, wenn das Fieber länger als drei Tage dauert. Generell ist ein Arztbesuch notwendig, wenn zum Beispiel das Bewusstsein, die Atmung, der Kreislauf, aber auch die Aktivität des Kindes beeinträchtigt ist – also generell der Allgemeinzustand des Kindes die Mutter beunruhigt. ■

* Akute Gehirnerkrankung in Kombination mit fettiger Degeneration der Leber, vor allem bei Kindern zwischen vier und neun Jahren im Anschluss an einen viralen Infekt.